

# Versammlungsrundschau

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sonos / Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen**

Band (Jahr): **106 (2012)**

Heft 6

PDF erstellt am: **27.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# SVEHK-Delegiertenversammlung im Tessin



Tobias Schölly, Präsident der SVEHK, leitet die Delegiertenversammlung mit Umsicht und Schwung.

**Der Kanton Tessin ist die diesjährige Drehscheibe im Hörgeschädigtenwesen. Innert Wochenfrist findet im Kantonshauptort in Bellinzona bereits die zweite Jahresversammlung eines wichtigen Hörbehindertenhilfswerks statt.**

Am 28. April 2012 treffen sich die Delegierten der Schweizerischen Vereinigung der Eltern hörgeschädigter Kinder (SVEHK) wie bereits vor Wochenfrist bei ATiDU wiederum im Centro Spazio Aperto zu ihrer 39. Delegiertenversammlung.

SVEHK-Präsident Tobias Schölly heisst die 48 aus der ganzen Schweiz angereisten Delegierten sowie die anwesenden Gäste ganz herzlich willkommen.

## **Ausbildung der hörgeschädigten Kinder im Tessin**

Tobias Schölly freut sich, dass sich der Leiter des Amtes für Sonderpädagogik im Kantons Tessin, Marzio Broggi, bereit erklärt hat, in einem Vortrag die Eckpfeiler im sonderpädagogischen Bereich und im speziellen über die Ausbildung von hörgeschädigten Schülerinnen und Schülern im Tessin zu berichten.

Marzio Broggi beginnt seinen Vortrag mit einem kurzen geschichtlichen Rückblick. Er erinnert daran, dass in den 70er Jahren in Italien die Sonderschulen aufgelöst worden seien. Seit jeher sei der Einfluss des südlichen Nachbarn auf den Kanton Tessin wichtig und zentral gewesen. Nach dem italienischen Entscheid sei im Tessin eine neue Organisation aufgebaut wor-



Marzio Broggi, Leiter des Amtes für Sonderpädagogik des Kantons Tessin, informiert, wie im Tessin Schülerinnen und Schüler mit Hörproblemen geschult werden.

den mit dem Ziel, die Sonderschule in der Regelschule zu integrieren, so dass die Schülerinnen und Schüler – mit entsprechender Unterstützung – in den öffentlichen Schulen hätten behalten werden können. Die Sonderschule sei nur noch für Schülerinnen und Schüler mit starker, schwerer geistiger Behinderung, welche weniger als 2% ausmachen, vorgesehen. Dies sei nach seiner Einschätzung ein moderner und fortschrittlicher Entscheid.

«Im Jahr 2008 wurde das neue Finanzierungsmodell des Finanzausgleiches NFA eingeführt. Dies führte dazu, dass aufgrund klarer Forderungen des Bundes, auf kantonaler Stufe neue gesetzliche Grundlagen, basierend auf dem Grundsatz der Integration, geschaffen werden mussten. Die neue Gesetzgebung für die Sonderpädagogik wird im 2012 in Kraft gesetzt.»

## **Organisation der Sonderpädagogik im Kanton Tessin**

Marzio Broggi erklärt, dass im Kanton Tessin die Sonderschulen ganz normal in Regelklassen integriert seien. Das heisst, im Maximum werden zwei Schülerinnen oder Schüler mit besonderen Bedürfnissen in einer Regelklasse mit höchstens vierzehn bis sechzehn Schülerinnen und



Schülern integriert und geschult. Regelmässig werden die Schülerinnen und Schüler mit besonderen Bedürfnissen von Fachleuten während des Schulbetriebes unterstützend besucht und begleitet.

Broggi verschweigt nicht, dass es mit der integrativen Beschulung auch Schwierigkeiten bzw. Widerstände gebe. Insbesondere seitens der Kommunen und der Schulbehörden. Aber auch die Eltern deponierten immer wieder ihre Ängste, wenn Behinderte in der Regelklasse integriert seien.

### Schülerinnen und Schüler mit Hörproblemen

Broggi weist darauf hin, dass vor etwa fünfzehn Jahren die Gebärdensprache innerhalb des Bildungssystems anerkannt worden sei. Dies habe dazu geführt, dass der Kanton Tessin grosse Anstrengungen für die Ausbildung von GebärdensprachdolmetscherInnen gemacht habe. Als positiver Effekt resultiere daraus, dass die allermeisten hörgeschädigten Schülerinnen und Schüler ganz normal in den Regelklassen integriert seien. Die Stossrichtung sei klar, Schülerinnen und Schüler mit Defiziten die dem Unterricht folgen könnten, besuchten ganz normal die Regelschulen. Die Sonderschulen besuchten nur diejenigen Schülerinnen und Schüler, die eine ausgewiesene kognitive Verzögerung haben.

Das Tessiner-Modell bedinge eigentlich, dass die Begleitpersonen bzw. GebärdensprachdolmetscherInnen vollamtlich angestellt werden. Der Bedarf an gut ausgebildeten Begleitpersonen sowie GebärdensprachdolmetscherInnen sei gross.

### Die Rolle der GebärdensprachdolmetscherInnen

Marzio Broggi geht in seinem Referat noch auf die spezielle Rolle der GebärdensprachdolmetscherInnen ein. Eine wichtige Aufgabe bilde das Übersetzen der Lautsprache in die Gebärdensprache. Die Dolmetscher vermitteln zwischen der hörenden und gebärdenden Kultur und sie stellen den Informationsfluss auf dem Niveau der hörenden Schüler sicher. Sie beherrschen den Lehrstoff, aber sie nehmen in keinem Fall Einfluss auf die von der Lehrerschaft vermittelten Inhalte.



Das Referat von Marzio Broggi, welches simultan in die Gebärdensprache, ins Deutsche und Französische wird, wird von den Delegierten aufmerksam und mit grossem Interesse verfolgt.

Zum Schluss seines spannenden Referates betont Marzio Broggi, dass der Kanton Tessin das Ziel der vollen und ganzheitlichen Integration anstrebe. Deshalb werde auch an der Mittelschule der gesamte Lehrstoff in der Gebärdensprache vermittelt und an der Berufsschule stünden GebärdensprachdolmetscherInnen für punktuelle Übersetzungseinsätze zur Verfügung.

Broggi ist vom Tessiner-Modell überzeugt. Selbstverständlich könne man es immer besser machen. Im Kanton Tessin sei die Anzahl von gehörlosen oder hörbeeinträchtigten Kindern allerdings relativ klein. Deshalb könnten – auch unter Berücksichtigung der grossen räumlichen Distanzen bzw. langen Anfahrtswege – keine separaten Schulen zur Verfügung gestellt werden.

Tobias Schölly bedankt sich bei Marzio Broggi für die interessanten und sehr aufschlussreichen Informationen über das integrative «Sonderschulmodell» im Kanton Tessin.

### Highlights aus der Delegiertenversammlung

Nach einer kurzen Pause eröffnet Tobias Schölly den statuarischen Teil der Delegiertenversammlung. Das Protokoll der letztjährigen Versammlung sowie der präsidentiale Jahresbericht werden von den 24 Stimmberechtigten einstimmig angenommen.

Tobias Schölly orientiert über die geplanten Aktivitäten im Jahr 2012. Das Projekt «Neue Familien» werde zum Abschluss gebracht. Mit grösster Aufmerksamkeit werde die Entwicklung bei den Hörerätetragenden verfolgt. Mit dem Sammeln von Meldungen von Hörerätetragenden, die beim Kauf eines neuen Hörgerätes eine Zuzahlung leisten müssten, soll der eingeleitete Paradigmenwechsel dokumentiert beziehungsweise überwacht werden.

Tobias Schölly verweist noch auf das im Juli stattfindende Treffen mit dem Europäischen Verband der Eltern hörgeschädigter Kinder FEPEDA sowie die Elterntag des SVEHK im Oktober in Leysin und das 7. CI-Forum in St. Gallen im November.

### Sanierung der Finanzen

Bea Gmür informiert über die Jahresrechnung 2011, die einen Verlust von rund 21'000 Franken ausweist. Sie erklärt gegenüber den Delegierten, die Finanzsituation des Vereins sei beunruhigend. Es bestehe dringender Handlungsbedarf. Mit dem erneuten Verlust sei das Eigenkapital derart geschmolzen, dass die Personalkosten noch knapp für ein Jahr gesichert seien.

Die Jahresrechnung sowie der Revisionsbericht werden von den Delegierten einstimmig abgenommen und dem Vorstand Decharge erteilt.



Bea Gmür weist darauf hin, dass das ausgearbeitete Budget für das Jahr 2012 ganz im Zeichen der dringend notwendigen Sparmassnahmen stehe. Der Vorstand beantragt deshalb – als eine von vielen Massnahmen – den Mitgliederbeitrag um fünf Franken zu erhöhen.

Die Delegierten diskutieren die Erhöhung des Mitgliederbeitrages kontrovers. Als problematisch angesehen wird, dass die Regionen vorgängig nicht schriftlich über die Erhöhung informiert worden seien. Die einzelnen Regionalversammlungen haben bereits stattgefunden und somit könne über eine Erhöhung nicht befunden werden. Zu bedenken sei auch, dass mit einer Erhöhung von fünf Franken gerademal etwa 2700 Franken Mehreinnahmen generiert werden könnten.

Die Delegierten sind nach längerer sachlich geführter Diskussion schliesslich damit einverstanden, dass der Mitgliederbeitrag erst ab dem Jahr 2013 um fünf Franken erhöht werden soll. Dies vor allem auch deshalb, weil die Erhöhung eigentlich nur ein kleiner Tropfen auf einen heissen Stein wäre. Einstimmig wird dann das vorliegende Budget – basierend auf dem bisherigen Mitgliederbeitrag – angenommen.

Der Vorstand wie auch die Delegierten sind sich dahingehend einig, dass es unter allen Umständen gelingen müsse, langfristig eine Kapital aufbauende Situation zu schaffen.



Bea Gmür informiert transparent über die angespannte Finanzsituation des Vereins.

Tobias Schölly bedankt sich bei Bea Gmür für ihr grosses und professionelles Engagement rund um die SVEHK-Finzen.

## Wahlen

Die Delegierten bestätigen Tobias Schölly mit grossem Applaus für zwei weitere Jahre in seinem mit viel Umsicht und Herzblut ausgeübtem Amt als Präsidenten der SVEHK.

Da Bea Gmür ihren Rücktritt aus dem Vorstand bekannt gegeben hat und bis anhin niemand für das Ressort Finanzen gefun-

den werden konnte, hat sie sich entgegenkommenderweise bereit erklärt, weiterhin die Buchhaltung des Vereins zu führen. Diese Zwischenlösung gelte, bis die Vakanz im Vorstand durch eine Wahl neu geregelt werden könne, entscheiden die Delegierten.

Die übrigen Vorstandsmitglieder werden einstimmig von der Versammlung wiedergewählt und in ihren Funktionen bestätigt.

## Schlusspunkt

Liselotte Oesch lässt mit einem Bilderreigen nochmals die sehr erfolgreiche letztjährige Elterntagung in Davos Revue passieren. Bereits ist die Elterntagung 2012 in Leysin in Planung. Für das gute Gelingen ist das Organisationskomitee aber dringend auf personelle Verstärkung angewiesen. Interessierte sind ganz herzlich eingeladen, sich zu melden.

Tobias Schölly schliesst den statuarischen Teil der Versammlung mit dem Hinweis auf die nächste Delegiertenversammlung, welche am 27. April 2013 im Zentrum für Gehör und Sprache in Zürich-Wollishofen durchgeführt werde.

[rr]



Tatjana Binggeli informiert über den vom SGSV-FSSS organisierten Breitensporttag «Sport für Alle» vom 23. Juni 2012 in Magglingen.



# Generalversammlung LKH

Rund zwei Dutzend Mitglieder und Gäste darf Maja Brumm, Präsidentin LKH, am 29. April 2012 zur Generalversammlung in Luzern im Hotel Flora willkommen heissen. Fünfzehn Aktiv- und acht Passivmitglieder haben der Einladung Folge geleistet und treffen sich nach einem feinen Brunch zur Jahresversammlung. Bekannte Gesichter treffen sich wieder und viele Augen beginnen vor Freude zu leuchten.

## Neues Vorstandsmitglied

Mit viel Esprit und Charme führt Maja Brumm durch die statutarischen Geschäfte. Die Jahresrechnung 2011 schliesst mit einem Ertrag von Fr. 12'887.45 und Ausgaben von Fr. 9'467.77. Das Vereinsvermögen weist per Ende 2011 einen Saldo von Fr. 28'878.40 auf.

Jahresbericht und Rechnung werden von den Mitgliedern genehmigt und die wichtige Arbeit von Margaretha Vogel als Buchhalterin sowie der beiden Revisoren Franz Vogel und Reto Vögeli verdankt.

Neu in den Vorstand des LKH gewählt wird Renée Iseli. Sie ist 1966 in den Niederlanden geboren. In ihrer Kindheit litt sie immer wieder unter schweren Mittelohrentzündungen. Dies führte dazu, dass sie immer schlechter hörte und als junge Frau mit Hörgeräten versorgt werden musste.



Ernst Bastian, ehemaliger sonos-Präsident, und Susann Schmid-Giovannini, die Pionierin der auditiv-verbalen Therapie.

Es sei schwierig gewesen, dies seinerzeit zu akzeptieren, erklärt die sympathische Frau. Doch es habe sich gelohnt. Anschliessend habe sie in Deutschland studiert. Danach sei sie mehrere Jahre als Arbeitsberaterin tätig gewesen. Sie habe einen Schweizer geheiratet und lebe seit 2009 in der Schweiz. Hier habe sie dann leider

nicht mehr einer Erwerbsarbeit nachgehen können. So habe sie begonnen, sich im Freiwilligenbereich zu engagieren – mitunter für den LKH.

Die bisherigen Vorstandsmitglieder werden alle wieder gewählt.



Maja Brumm, Präsidentin LKH.



Renée Iseli wird neu in den Vorstand gewählt.



Der Mitgliederbestand des LKH betrug am 1. Januar 2012 129 Mitglieder, davon sind 41 Aktiv-, 74 Passiv- und 5 Kollektivmitglieder sowie 9 Gönner.

Unter dem Traktandum Verschiedenes teilt Maja Brumm mit, dass der LKH den Preis für Hörgerätebatterien erneut habe reduzieren können. Heute betrage der Preis Fr. 5.50 einschliesslich Portogebühren, vormals Fr. 5.90 exklusive Porto. Sie legt dar, der LKH sei sehr daran interessiert, die Batterien günstig abgeben zu können. Dies vor allem deshalb, weil das BSV die Pauschale reduziert habe.

### Zivilschutzanlage Sonnenberg

Nach dem statutarischen Teil begeben sich manche der Besucherinnen und Besucher gemeinsam zur in den 70er Jahren des vergangenen Jahrhunderts erbauten Zivilschutzanlage Sonnenberg, wo eine interessante Besichtigung dieses Zeitzeugnisses des kalten Krieges stattfindet. Einst war diese für 20'000 EinwohnerInnen von Luzern erstellte Zivilschutzanlage weltweit die grösste. Der Bau der Kaverne kostete seinerzeit vierzig Millionen Franken. Seit 2006 ist ein Rückbau dieses 7-stöckigen – in den Berg hinein gehauenen – Hochhauses von dreissig Metern Länge und zwanzig Metern Höhe am laufen. Neu sollen in der Zivilschutzan-



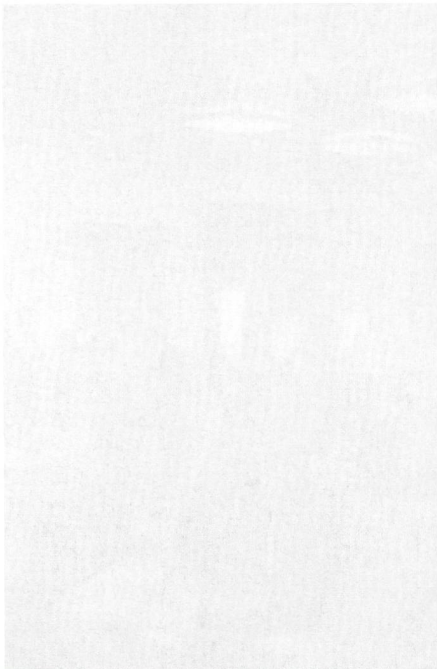
lage nur noch 2000 Menschen Schutz finden beziehungsweise die beiden Röhren des Autobahntunnels Sonnenberg sollen nicht mehr als Schutzplätze genutzt werden.

**Mehr über die Zivilschutzanlage Sonnenberg finden Sie unter:**  
[www.unterirdisch-ueberleben.ch](http://www.unterirdisch-ueberleben.ch)

Glückliche Gesichter nach der  
Versammlung.







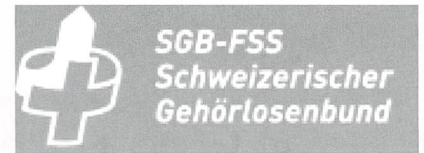
Vor der Zivilschutzanlage Sonnenberg in Luzern warten alle gespannt, was wohl im Inneren zu sehen ist.

Nach dem Rückbau beziehungsweise, der Redimensionierung bleibt ein Notoperationsaal als Museum bestehen.





# Delegiertenversammlung SGB-FSS



**Die diesjährige Versammlung steht ganz im Zeichen von Neuwahlen in den Vorstand und der Annahme des Bilingualitäts-Konzeptes.**

**Die Delegiertenversammlung des SGB-FSS vom 5. Mai 2012 findet im Congress Center in Basel statt. Wie in den vergangenen Jahren wird der Anlass wiederum live im Internet ausgestrahlt.**

Der Präsident des SGB-FSS, Roland Hermann, eröffnet die Versammlung und heisst die Delegierten und Gäste ganz herzlich willkommen.

Er weist darauf hin, dass bei den Abstimmungen zum ersten Mal ein elektronisches Gerät – vergleichbar mit demjenigen im Bundeshaus bei der Session der National- und Ständeräte – eingesetzt werde. Die Abstimmungsergebnisse würden so sehr genau und äusserst rasch vorliegen.

Wie in den vergangenen Jahren werde zudem der Versammlungsverlauf in der Deutschen Gebärdensprache (DSGS) sowie in der Französischen (LSF) und der Italienischen Gebärdensprache (LSI) mit Einblendungen der DolmetscherInnen und Tonübertragungen in Deutsch, Französisch und Italienisch simultan übersetzt werden. Hermann bedankt sich bei allen Mitwirkenden für die perfekte Organisation der Delegiertenversammlung.

## **Grussbotschaft Gehörlosen-Verein Basel**

Kaspar Rüegg, Präsident des Gehörlosen-Vereins Basel, heisst die aus der ganzen Schweiz angereisten Delegierten und Gäste ganz herzlich in der Rheinmetropole willkommen. Als Geschenk erhalten alle Delegierten eine vom Gehörlosen-Verein offerierte Tüte mit Basler Lækkerli.

Mit grossem Stolz verkündet Kaspar Rüegg, dass der Gehörlosen-Verein Basel im Jahr 2012 gegründet worden sei. Das 100-jährige Bestehen werde mit verschiedenen Aktivitäten würdig gefeiert. Unter anderem werde eine Chronik mit der Aufarbeitung der Geschichte des Vereins erscheinen. Die Vereinsgeschicke seien



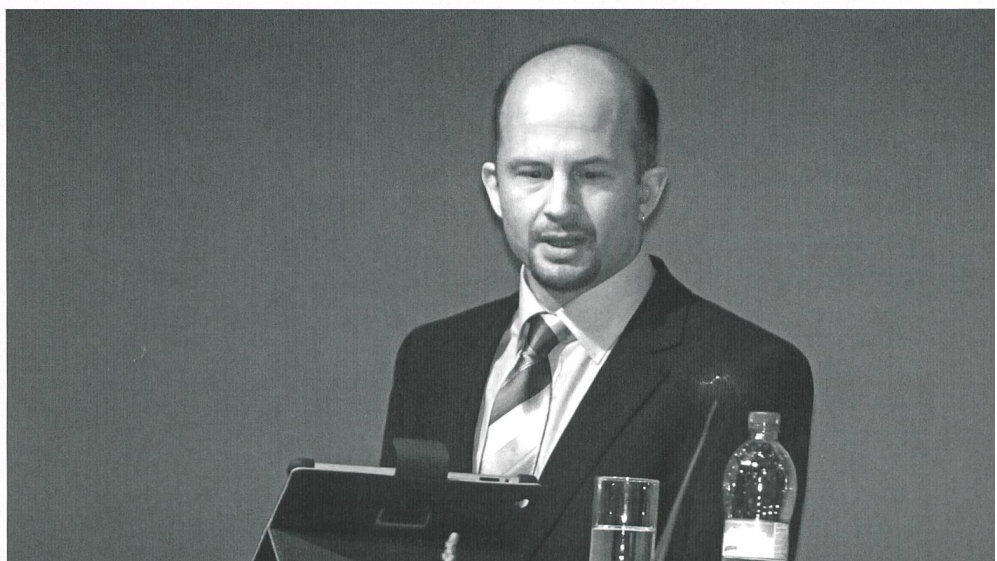
Roland Hermann, SGB-FSS-Präsident, freut sich über den Grosseaufmarsch der Delegierten zu der Jahresversammlung.

in den vergangenen 100 Jahren von insgesamt acht Präsidenten äusserst kompetent und stets zum Wohle des Vereins in die Hand genommen worden.

## **Grussbotschaft Regierungsratspräsident von Basel-Stadt**

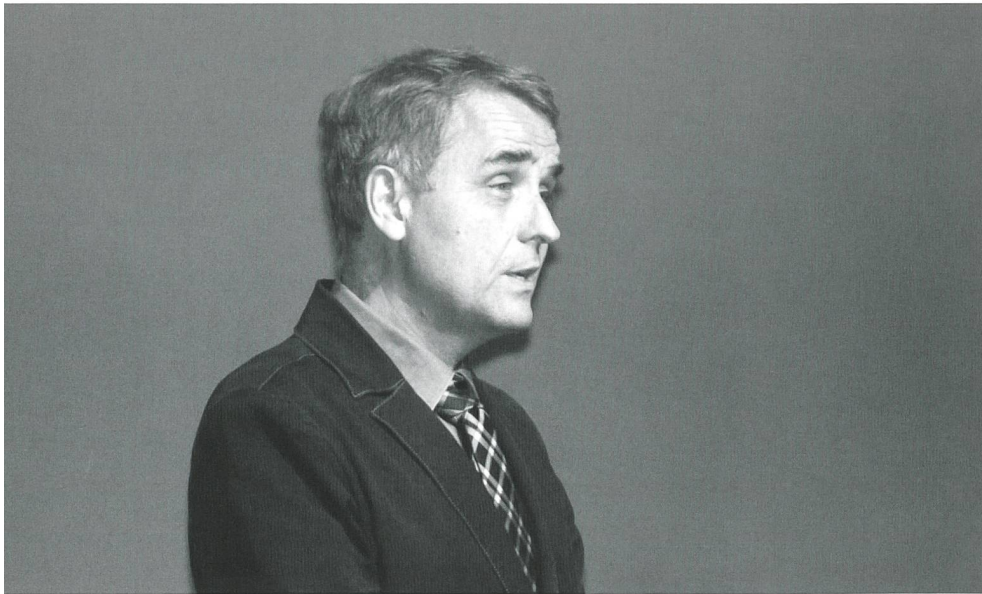
Guy Morin, Regierungsratspräsident von Basel-Stadt, heisst im Namen der gesamten Regierung die Delegierten des SGB-FSS in Basel ganz herzlich willkommen.

Guy Morin erwähnt, dass es für Hörende sehr schwierig sei nachzuvollziehen, was Gehörlosigkeit bedeute. Mit dem Thema Gehörlosigkeit beziehungsweise Hörschädigung sei er insoweit persönlich betroffen, weil er selber an einem Tinnitus leide. Tief beeindruckt haben ihn aber zwei Filme, welche von Gehörlosigkeit handelten. Im Film «Gottes vergessene Kinder» werde die Geschichte des erfolgreichen, jungen und ambitionierten Lehrers James Leed erzählt, welcher eine Stelle in einer Schule für hörgeschädigte Jugend-



Kaspar Rüegg, Präsident des Gehörlosen-Vereins Basel, verkündet mit Stolz, dass sein Verein in diesem Jahr das 100-jährige Bestehen feiern könne.





Regierungsratspräsident von Basel-Stadt, Guy Morin, heisst die SGB-FSS-Delegierten im Namen des Regierungsrates in Basel ganz herzlich willkommen.

liche in Maine antritt. Hier begegne er der der gehörlosen Sarah, einer ehemaligen Schülerin, die nun als Putzfrau dort arbeite. Er verliebe sich in die ebenso attraktive und selbstbewusste wie abwesende junge Frau. Gemeinsam würden sich die beiden auf einen Weg voller Herausforderungen, Frustrationen und Erkenntnissen begeben. Ihr Kampf um Selbstständigkeit und Selbstbestimmung stehe seinem Bild einer Beziehung entgegen, trotzdem fänden die beiden ihren Weg.

Im Film «Jenseits der Stille» werde die Geschichte von Lara, die als Tochter gehörloser Eltern aufwachse beschrieben. Lara selbst sei hörend und beherrsche die Gebärdensprache, weswegen sie schon in jungen Jahren in vielen Lebenslagen für ihre Eltern übersetze. An Weihnachten bekomme Lara von ihrer Tante Clarissa, die eine begeisterte Musikerin sei, eine Klarinette geschenkt. Lara entdecke die Welt der Musik, in die ihr ihre Eltern nicht folgen könnten. Lara widersetze sich der Behinderung der Eltern. Während der folgenden Jahre entwickle sich Lara zu einer talentierten Klarinetistin.

Guy Morin erklärt, dass ihn die beiden Filme tief und nachhaltig berührt und bewegt haben. Er gibt zu bedenken, dass er davon überzeugt sei, dass alle Menschen ein Anrecht darauf haben, die Muttersprache zu erlernen. Eine gute Schule, welche Integration tatsächlich praktiziere, sei die Gehörlosen- und Sprachheilschule Riehen.

Guy Morin schliesst seine Begrüssung mit dem Hinweis darauf, dass in den vergangenen Jahren viel erreicht worden sei. Vor allem die Akzeptanz habe gesteigert werden können. Die Politik sei für die Anliegen der Gehörlosen und Hörgeschädigten sensibilisiert. Wichtig in diesem Prozess seien auch die modernen Kommunikationsmittel. Aber trotz aller Verbesserungen könnten die Hörenden von den Gehörlosen etwas Wichtiges lernen – nämlich, dass man einander anschauen solle beim Zuhören.

### Schweigeminute für Peter Matter

Roland Hermann bittet die Versammlung sich in Gedenken an Peter Matter für eine Schweigeminute zu erheben. Peter Matter

war der erste Präsident des Gehörlosenbundes der Region Deutschschweiz und wurde an der Delegiertenversammlung 2006 für seinen langjährigen Einsatz zum SGB-Ehrenmitglied ernannt. Peter Matter verstarb am 1. August 2011 im Alter von 66 Jahren.

### Pendenz – Entschuldigung

Bei Traktandum Protokoll der Delegiertenversammlung 2011 verlangt Peter Hemmi das Wort. Er möchte Antworten auf den an der letztjährigen Versammlung gefällten Beschluss betreffend der «Entschuldigung». Insbesondere bemängelt er, er habe den Eindruck gewonnen, dass der erteilte Auftrag nicht umgesetzt werde.

SGB-FSS-Präsident Roland Hermann erklärt, dass in der Tat eine Arbeitsgruppe ins Leben gerufen worden sei. Aber gemäss Beschluss des SGB-FSS Vorstandes sei der «Entschuldigungs-Auftrag» vorerst auf Eis gelegt worden. Der Hauptgrund für dieses Handeln liege im Umstand, dass die involvierten Schulen verschiedenen kantonalen Hoheiten unterstünden. Die Frage der Zuständigkeiten sei aufwändig und juristisch sehr komplex. Im Vorstand sei es aber völlig unbestritten, dass die geschichtliche Aufarbeitung des Verbotes der Gebärdensprache wichtig sei und diese Arbeit auch gemacht werden müsse. Vorerst müssten indes sorgfältige und juristisch einwandfreie Abklärungen vorgenommen werden. Danach stehe einer Kontaktaufnahme mit den Schulen nichts mehr im Weg bzw. der inhaltlichen Aufarbeitung des wichtigen Themas.



Mit grossem Interesse verfolgen die Delegierten die Versammlung.





Donald Shelton (ganz links) gratuliert Frédérique Palama, Thomas Zimmermann und Dr. Tatjana Binggeli zur Wahl in den SGB-FSS-Vorstand. Die Wahl nicht geschafft hat Alfredo Isliker.

Roland Hermann erklärt, dass mit dem beantragten Bilingualitäts-Konzept drei Voraussetzungen geschaffen werden: 1. Eine Chance für die nächste Generation von gehörlosen jungen Menschen. 2. Ohne ein Ja, sei der SGB-FSS isoliert und politisch schwach. 3. Mit einem Ja wird die Gebärdensprache gestärkt und in Frühziehung und Schule gefördert.

Das Protokoll wird in der Folge mit grossem Stimmenmehr angenommen.

### Neue Kollektiv-Mitglieder

Einstimmig und mit grossem Applaus werden der Sprachverein DIMA, der Gehörlosensportverein beider Basel und die Firma Techkob als neue Kollektiv-Mitglieder aufgenommen.

### Jahresberichte

Die Delegierten nehmen mit grossem Stimmenmehr und ohne Wortmeldungen den Jahresbericht 2011 an. Ebenfalls wird die Jahresrechnung, welche einen stattlichen Verlust von rund einer halben Million Franken ausweist, angenommen und dem Vorstand Decharge erteilt.

### Neue Kräfte im Vorstand

Vize-Präsident Donald Shelton hat nach insgesamt 22 Jahren Vereinstätigkeit seinen Rücktritt aus dem Vorstand bekannt gegeben. Ebenfalls Pascal Lambiel und Orazio Cucioni.

Roland Hermann bedankt sich bei den drei scheidenden Vorstandsmitgliedern für die stets gute und konstruktive Zusammenarbeit. Mit der Ernennung zum Ehrenmitglied wird das grosse Engagement von Donald Shelton gewürdigt.

Unter der Leitung des Wahlpräsidenten Danold Shelton wird der Gesamtvorstand für die nächsten drei Jahre gewählt.

Mit einem Glanzresultat wird Roland Hermann als SGB-FSS-Präsident bestätigt. Neu in den Vorstand gewählt werden Dr. Tatjana Binggeli, Frédérique Palama und Thomas Zimmermann.

### Position des SGB-FSS zur Bilingualität

Roland Hermann erläutert den Vorstandsantrag und die dahinter steckende Idee. Anhand professioneller Abklärungen und Erhebungen sei festgestellt worden, dass der SGB-FSS offener erscheinen und auch bereit sein müsse, Brücken zu schlagen. Bis anhin sei der SGB-FSS zu fest auf die Gebärdensprache fixiert bzw. fokussiert gewesen.

Roland Hermann betont, dass es in diesem Antrag darum gehe, die zukünftige Strategie des SGB-FSS erfolgreich umsetzen zu können. Konkret gehe es um folgende vier Forderungen, die der SGB-FSS erfüllt haben möchte:

- Der SGB-FSS setzt sich für den Früherwerb der Bilingualität bei gehörlosen und hörbehinderten Menschen ein
- Der gleichzeitige und gleichwertige Erwerb von Gebärdensprache sowie gesprochener Sprache (Lautsprache) ist die optimale Grundlage auf dem Weg zu einem selbstbestimmten Leben der gehörlosen und hörbehinderten Menschen
- Unterstützt werden soll der bilinguale Spracherwerb durch den Einsatz verschiedener visueller und auditiver, technischer und manueller Hilfsmitteln wie Hörgeräte, Cochlea-Implantate CI, Dolmet-

scherdienste in Schulen, Langage Parlé Completé LPC/ELS, Fingeralphabet und weitere. Die Selektion der Hilfsmittel zur Unterstützung des Erwerbs beider Sprachen erfolgt nach individuellen Bedürfnissen der Betroffenen

- An der Diagnose Gehörlosigkeit und Hörbehinderung ändert dies nichts. Die Sinnesbehinderung wird die Betroffenen ein Leben lang begleiten und herausfordern

Roland Hermann betont, dass die Bilingualität nach aussen hin und gegenüber den verschiedenen Anspruchsgruppen besser kommuniziert werden müsse.

Mit überwältigendem Mehr nehmen die Delegierten den Antrag des Vorstandes an. Somit haben sie sich klar für die Umsetzung des SGB-FSS-Konzepts mit dem bilingualen beziehungsweise zweisprachigen Sprachkonzept entschieden. Mit diesem Beschluss können die strategischen Ziele des Verbandes definiert und zur Realisierung vorangetrieben werden.

### Schlusspunkt

Nach den Informationen der Geschäftsleitungsmitglieder und der Bereichsleitenden kann Roland Hermann den statutarischen Teil der Delegiertenversammlung schliessen. Er bedankt sich bei den Delegierten für ihr Vertrauen und den Mitarbeitenden des SGB-FSS für die wertvolle und kompetent geleistete Arbeit.

[rr]



# Generalversammlung des Zentralschweizerischen Fürsorgevereins für Gehörlose

Wie im vergangenen Jahr findet an zentralster Lage in Luzern am frühen Abend des 9. Mai 2012, im Hotel Waldstätterhof, die 69. Generalversammlung des Zentralschweizerischen Fürsorgevereins für Gehörlose statt. Die Präsidentin des ZFG, Evamaria Delb, begrüsst die zahlreich angereisten Vereinsmitglieder und Gäste sowie die Gebärdensprachdolmetscherin, Barbara Bucher, ganz herzlich. Evamaria Delb freut sich sehr über die grosse Teilnehmerzahl an der diesjährigen Jahresversammlung. Auf ihren Wunsch stellen sich alle Anwesenden kurz persönlich vor, so dass klar wird, wer und in welcher Funktion an der Versammlung teilnimmt.

## Rückblick der Präsidentin

Nachdem das Protokoll der letztjährigen Vereinsversammlung einstimmig abgenommen wurde, hält Evamaria Delb eine Rückschau auf wichtige Ereignisse und Gegebenheiten aus dem vergangenen Vereinsjahr.

Evamaria Delb: «Zum siebten Mal schon habe ich die Aufgabe, als Präsidentin auf ein Vereinsjahr zurückzublicken. Und wieder habe ich zu melden, dass es alles in allem ein ruhiges Vereinsjahr war. Daraus zu schliessen, der ZFG sei in einen Tiefschlaf gesunken oder müsse gar wiederbelebt werden, wäre natürlich nicht angebracht. Die Normalität macht halt keinen Lärm. Der Zug, der pünktlich ankommt, gerät nicht in die Schlagzeilen. Aber, wir können mit einiger Genugtuung in Anspruch nehmen, dass wir auch im vergangenen Jahr Verantwortung wahrgenommen und eine rechte Portion an Kleinarbeiten geleistet haben.»

Evamaria Delb nimmt Bezug auf den aktuellen Jahresbericht, welcher zum grossen Teil von Carlo Picenoni, Leiter der Beratungsstelle für Hör- und Sprachbehinderte in Luzern, verfasst wurde und dem aktuellen Thema Weiterbildung gewidmet ist.

Delb: «Es zeigt sich immer deutlicher, dass Weiterbildung generell eine wichtige Massnahme zur Sicherung der Arbeitsstelle ist. Vor allem für Gehörlose, Hör- und Sprachbehinderte ist die Weiterbildung im Bereich der



Evamaria Delb leitet mit grosser Umsicht und äusserst sympathisch als Präsidentin des Zentralschweizerischen Fürsorgevereins für Gehörlose die 69. Generalversammlung.

Sprach- und der Kommunikationskompetenz eine besonders wichtige Aufgabe. Im Jahresbericht wird das Beispiel eines tunesischen Gehörlosen erzählt, der an einer spezialisierten Sprachschule, nämlich DIMA, Deutsch gelernt hat und nun nach schwierigen Anfängen an einer sicheren Arbeitsstelle verantwortungsvolle Aufgaben verrichten kann.»

Evamaria Delb erwähnt, dass das vergangene Vereinsjahr in Bezug auf die erhaltenen Spenden äusserst erfreulich gewesen sei, zu

welchem Pater Christian mit seinen guten Beziehungen zu den Pfarreien und Pfarrämtern, sowie die Kassiererin Edith Giger mit ihrem grossen Engagement bei der Mittelbeschaffung enorm viel beigetragen haben.

In ihrem Rückblick streicht Evamaria Delb die Weiterführung der Zusammenarbeit der Deutschschweizer Beratungsstellen (Gehörlosenfachstellen: Basel, Bern, Luzern, Olten, Schaffhausen, St. Gallen und Zürich) hervor. Eine Strategieguppe, welcher von Seiten des



Mit grossem Interesse verfolgen die Versammlungsteilnehmenden die Ausführungen der Präsidentin Evamaria Delb.



ZFG Marie-Therese Habermacher, Carlo Picononi, Silvia Bürkli und Evamaria Delb angehören, werde die zukünftigen mittelfristigen Zusammenarbeitsmodalitäten und Ziele ausarbeiten und festlegen.

Im Weiteren macht Delb mit Bedauern geltend, dass am Heilpädagogischen Zentrum Hohenrain nur noch wenige hörbehinderte Schülerinnen und Schüler unterrichtet würden. Dies als Folge der fortschreitenden modernen Technik sowie der Integrationswelle im Kanton Luzern.

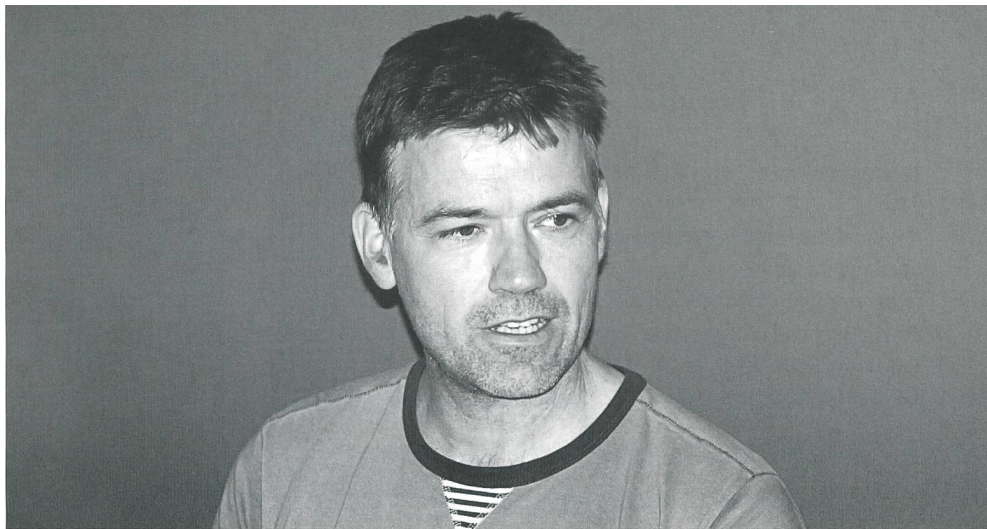
Zum Schluss ihres Jahresrückblickes bedankt sie sich beim gesamten Vorstand für die stets konstruktive Zusammenarbeit und Carlo Picononi für die umsichtige und kompetente Führung der Beratungsstelle.

Delb: «Allen Anwesenden danke ich für das Interesse an unserer gemeinsamen Aufgabe, Gehörlose und Schwerhörige fachlich, ideell und materiell zu unterstützen.»

### Rückblick des Leiters der Beratungsstelle

Carlo Picononi, Leiter der Beratungsstelle für Gehörlose, Hör- und Sprachbehinderte Luzern, informiert über wichtige Gegebenheiten aus dem vergangenen Berichtsjahr.

Picononi: «Schwerpunkt unserer Arbeit ist und bleibt die Sozialberatung. 76 schwerhörige oder gehörlose Menschen meldeten sich letztes Jahr auf der Beratungsstelle. Dazu kamen noch diverse Anfragen von Arbeitgebern, Institutionen und andere. Über 1000 Stunden wurden insgesamt für die Beratungstätigkeit im Jahr 2011 aufgewendet.



Carlo Picononi, Leiter der Beratungsstelle für Hör- und Sprachbehindert Luzern.

Rund 200 Stunden mehr als im Jahr 2010. Dieser Leistungsaufwand verursachte Vollkosten von 138 Franken pro Arbeitsstunde. Zweifelsfrei ein tiefer und kostengünstiger Wert im Vergleich zu anderen vergleichbaren Organisationen beziehungsweise Tätigkeiten. Gemäss gültiger Leistungsvereinbarung mit dem Bundesamt für Sozialversicherung wird von den anfallenden Kosten rund zwei Drittel übernommen – der restliche Drittel vom Kanton Luzern.»

### Sozialberatung

Carlo Picononi erwähnt unter anderem, dass aktuell zwei Familien in den Genuss von sozialpädagogischer Familienbegleitung bei Nadia Tschudin-Gambon kommen würden. Im Rahmen ihrer 20%-Anstellung betreue Nadia Tschudi-Gambon gehörlose und/oder schwerhörige Eltern sowie Einzelpersonen.

Picononi erklärt noch, im vergangenen Vereinsjahr seien relativ wenig Finanzierungs-gesuche an den Fürsorgeverein gestellt worden. Es sei vielmehr jeweils erfolgreich

der Weg über Anfragen bei verschiedenen Stiftungen gesucht worden.

### Kurse und Öffentlichkeitsarbeit

Carlo Picononi erklärt, dass 130 Gehörlose und Hörbehinderte an dreizehn Weiterbildungsanlässen teilgenommen haben. Für die im Sommer 2012 stattfindende Ferienwoche im Tessin haben sich insgesamt zwanzig Personen angemeldet. Zum ersten Mal werde der Ferienkurs in Zusammenarbeit mit der Gehörlosenfachstelle Basel organisiert und durchgeführt.

In Bezug auf Schulungen seien das Beratungsteam angehende Fachfrauen Gesundheit, die Feuerwehrkommandanten des Kantons Zug und Samaritervereine über den Umgang mit hörbehinderten Menschen informiert worden. Ein eigentlicher Höhepunkt habe sicher der Gebärdensprachkurs in einer Laborabteilung einer grossen chemischen Unternehmung gebildet. Dem Team sei es wichtig gewesen, dass ihre neue gehörlose Laborantin optimal integriert werde, so dass sie alle bereit gewesen seien, sich durch Gian Reto Janki in Gebärdensprache unterrichten zu lassen.

Zum Schluss führt Carlo Picononi aus, dass das dreimal pro Jahr erscheinende Info-Heft «Kontakt» der Beratungsstelle konzeptionell und eventuell in einer engeren Zusammenarbeit mit dem SGB-FSS überarbeitet beziehungsweise herausgegeben werde. Bereits ein Facelifting haben die Flyer über die Beratungsstelle sowie der Familienbegleitung erfahren und liegen nun druckfrisch vor.

Evamaria Delb bedankt sich bei Carlo Picononi für den informativen Rechenschaftsbericht und vor allem für die stets angenehme Zusammenarbeit mit dem ganzen Team der Beratungsstelle.



Gian Reto Janki ist glücklich über den gut gelungenen Neustart der Kontaktstelle Zentralschweiz. Ein wichtiger Meilenstein konnte erfolgreich gesetzt werden. Darauf dürfen alle stolz sein.



## Jahresrechnung und Revisionsbericht

Die mit einem stattlichen Gewinn abgeschlossenen Jahresrechnung sowie der Revisionsbericht werden durch die Stimmberechtigten einstimmig und unter grosser Verdankung der Kassierin, Edith Giger, angenommen und dem Vorstand Decharge erteilt.

## Verschiedenes

Gian Reto Janki informiert über den geglückten Start der Kontaktstelle Zentralschweiz des SGB-FSS. Im vergangenen Jahr habe er alle Organisationen/Vereine in der Zentralschweiz besucht und interviewt. So habe er die verschiedenen Bedürfnisse in Erfahrung bringen können und insbesondere auch wie diese zukünftig besser koordiniert werden könnten. Mit einem Begegnungsfest auf dem Bauernhof Gibelfüh bei Ballwil sei der Neubeginn am 16. Oktober 2011 gefeiert worden. Über achzig Personen aus allen Richtungen der Zentralschweiz, vom Kind bis zum Erwachsenen, gehörlos und hörend, hätten daran teilgenommen und einen erlebnisrei-



Beim gemeinsamen Nachtessen gibt es viel zu bereden und sich in gemütlicher Atmosphäre auszutauschen.

chen und informativen Tag verbracht. Die verschiedenen Organisationen hätten sich vorgestellt und über ihre spezifischen Aufgaben berichtet. Alle hätten sich zur künftigen Zusammenarbeit in der Region Zentralschweiz bereit erklärt.

Gian Reto Janki: «Wir wollen weg vom kleinen Gruppendenken, hin zum Gemeinsamen und Übergreifenden. Damit dieses Ziel erreicht werden kann, haben wir Arbeitsgruppen gebildet, welche sich mit den Themen Jugendaufbau, Soziales und gemeinsame Zeitschrift auseinandersetzen werden.»

## Ausklang

Nach dem offiziellen Teil der 69. Generalversammlung des ZGF nehmen die Anwesenden die Gelegenheit wahr, bei sich einem feinen Nachtessen und in angeregter Stimmung untereinander auszutauschen und gemütlich beisammen zu sein.

[rr]

# Hightech ermöglicht Gehörlosen glasklaren Klang

Text: [pressetext.redaktion](http://pressetext.redaktion) – New York  
(pte002/07.05.2012/06:05)

## Kopfhörer und innovative iPhone-App ergänzen Hörgeräte im Alltag

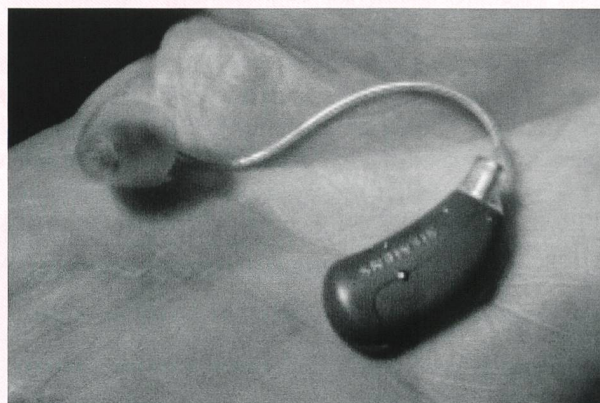
Fortschritte in der Audiotechnik eröffnen völlig neue Möglichkeiten für Gespräche in einem lauten Restaurant oder einem Geschäft. Der Komponist Richard Einhorn <http://richardeinhorn.com> nutzt dazu sein Hörgerät. Er hat aber für schwierige Situationen auch noch ganz andere Ansätze gefunden. In einem lauten Restaurant helfen ihm Kopfhörer und ein iPhone-App, die den Ton verstärken. Zeitgleich werden Gespräche verarbeitet, um Anrufer problemlos zu folgen.

## Für jede Situation gewappnet

«Ich lege das iPhone auf den Tisch und richte es auf denjenigen, der gerade spricht. Bald

haben wir alle vergessen, dass das Telefon überhaupt da liegt», so der Musiker. Die Lösung, die der Komponist gefunden hat, ist laut Jay T. Rubinstein von der University of Washington [www.washington.edu](http://www.washington.edu) eine durchaus realisierbare. Einhorn setzt als Mikrofon ein Blue Mickey ein. Eine App, die er nutzt, ist Sound AMP R. Als Kopfhörer kommt bevorzugt Emtyotic hf5 zum Einsatz.

Für jede Hörsituation hat Einhorn eine Lösung gefunden. Verlässt er das Restaurant und will telefonieren, wechselt er vom iPhone zum Hörapparat und hin zu einem weiteren Gerät, das den Ton vom iPhone mittels Bluetooth zum Hörgerät überträgt. Zuhause vor dem TV wechselt er die Geräte nochmals. Eine Telefonspule von Contacta



Hörgerät: Smartphone ergänzt Standard-Tool.

Foto: pixelio.de, Hans Snoek

nimmt den Ton über eine einfache Drahtschleife direkt vom Fernseher ab. Damit wird der Ton glasklar. Keine der Lösungen ist jedoch für alle Situationen perfekt. «Es braucht Zeit und Übung zu lernen, wo was gut funktioniert.»